Zeitschrift: Comtec : Informations- und Telekommunikationstechnologie = information and telecommunication technology

Herausgeber: Swisscom

Band: 77 (1999)

Heft: 11

Artikel: Handynews

Autor: Venner, Kurt

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-877075

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Handynews

Der Handyboom hält an, die Kauflust ist ungebrochen. Gerätehersteller und Netzanbieter kämpfen mit neuen attraktiven Angeboten um die Gunst der Kundinnen und Kunden. Wichtig für den Konsumenten: Er muss beim Kauf kritisch bleiben und das Gerät nicht isoliert, sondern immer in Verbindung mit dem Netz beurteilen.

Mit Blick auf die neuen Angebote der Netzbetreiber, bieten die Handyhersteller jetzt internettaugliche Handys an. Zudem gewinnen die so genannten Tribandhandys an Bedeutung. Sie funken sowohl auf den eu-

KURT VENNER, BERN

ropäischen als auch auf den amerikanischen Netzen. Und: Der Trend zu modischen und leichten Mobiltelefonen hat sich an der Orbit '99 in Basel wie auch an der Telecom '99 in Genf bestätigt.

Internethandys

Das neue Handymodell Nokia 7110 ist eines der Internethandys, die jetzt überall auf grosses Interesse stossen. Seine Anzeige erinnert eher an einen Bildschirm als an ein Display. Der integrierte WAP-Browser (Wireless Application Protocol) erschliesst dem Handy das Internet. Der WAP-Browser wurde speziell für mobile Anwendungen entwickelt. WAP ist der wichtigste weltweite Standard, um Internetkommunikation und interaktive Dienste für Handys und andere mobile Endgeräte zu ermöglichen.

Bild 1. Das Nokia 7110 bietet Internettauglichkeit und weist ein sehr grosses Display auf, das eher an einen Bildschirm erinnert.

Das Nokia 7110 bietet neben WAP-Tauglichkeit auch die Texteingabehilfe T9. Die mühevolle Tipparbeit von SMS-Kurznachrichten entfällt: Man kann die Buchstabenreihe eines Wortes auf den einzelnen Tasten eintippen, ungeachtet der Angabe auf dem Display, und schon erscheint – die Software hat ein umfangreiches Wörterangebot – das volle Wort gespeichert. Zudem können 2000 Namen und Nummern, Kurznachrichten und Kalendereinträge gespeichert werden. Das 140 g leichte Nokia 7110 wird zum Multimediaterminal für die Jackentasche. Besonders praktisch ist der «Navi-Roller». Er ersetzt die sonst üblichen Pfeiltasten und erleichtert die Bedienung sowie die Lektüre längerer Texte auf dem Display mit fünf sehr gut lesbaren Textzeilen. Die vielen zusätzlichen Funktionen machen die Steuerung zwar etwas komplexer als bei den Vorgängermodellen, aber die exzellente Menüführung sorgt für problemlose Handhabung. Das Nokia 7110 kostet 800 Franken.

Das Konkurrenzprodukt, das neue WAP-Handy von Ericsson, das R320, ist noch leichter (100 g) und sehr elegant (15 mm dick), aber es weist ein kleineres Display auf. Das Gerät bietet neben Dualband und Infrarotmodem auch einen Sprachspeicher, Vibraalarm und Voice Dialing (Wahl auf Zuruf). Ericsson Schweiz stellte das Internethandy an der Orbit '99 vor. Zurzeit liegen noch keine Testergebnisse und Testgeräte vor. Das Gerät kostet unter 1000 Franken (Schätzung von Ericsson Schweiz).

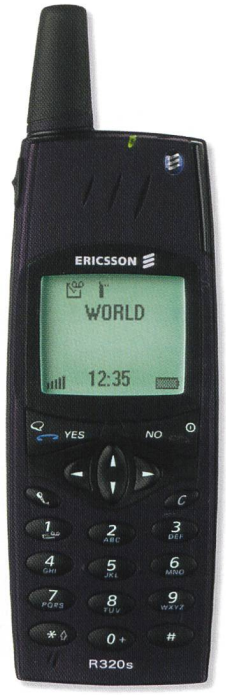

Bild 2. Das Ericsson R320 liest ebenfalls Internetinhalte und ist zudem sehr schmal und leicht.

In Europa und den USA einsetzbar

Motorola präsentierte an der Orbit '99 das Modell Timeport L 7089. Als Tribandhandy funkt das Gerät nicht nur in den 900er- und 18000er-Netzen, sondern auch im digitalen GSM-1900-Netz in Nordamerika.

Zum Komfort: Auf Zuruf wählt das L 7089 den Gesprächspartner und aktiviert Funktionen (Voice Dialing), ein 3-Minuten-Speicher merkt sich Sprachnotizen und ein Softmodem kümmert sich um die Fax- und Datenübertragung. Wer das Menü des Handys einmal seinen persönlichen Bedürfnissen angepasst hat, der kann die wichtigsten Funktionen mit dem Schnellmenü abrufen. Das leichte Gerät mit seinen runden Kanten liegt gut in der Hand und die Tasten sind griffgünstig auf dem langen Gehäuse verteilt. Im Display erscheinen Menüangaben und Rufnummern sehr gut lesbar, nur SMS-Nachrichten stellt die Anzeige auf fünf Zeilen und in kleiner Schrift dar. Das Gerät kostet 700 Franken.

Ebenfalls an der Orbit '99 stellte Ericsson das T28 World vor, das leichteste (83 g) und kleinste Tribandhandy für den Einsatz sowohl in Europa wie auch in den USA. Das T28 World hat ein vollgrafisches Display für sehr gute Lesbarkeit und es bietet auch Voice Dialing. Ausserdem können Anrufe durch Spracheingabe entgegengenommen oder abgelehnt werden. Hinzu kommen

Vibraalarm, Weltuhr und Weckfunktion. Auf Reisen gibt das Handy stets Lokalzeit an. Das neue Ericssson T28 World kostet 1300 Franken.

Ein Schmuckstück aus Fernost

Das neue Dualbandgerät GD 90 ist das Schmuckstück von Panasonic. Mit 86 g gehört es zur Federgewichtsklasse und seine abgerundeten Kanten machen es auch noch besonders handlich. Da bleibt für die Tasten und das Display natürlich wenig Platz. Doch trotz ihres geringen Abstands zueinander lassen sich die kleinen Tasten sicher bedienen. Auch die Anzeigen im Display haben Bonsaiformat – Rufnummern erscheinen zusammengestaucht, Menüpunkte und Kurzmitteilungen in sehr kleiner Schrift. In dem scharfen und besonders kontrastreichen Display bleibt dennoch alles gut lesbar. Das

Bild 3. Das Motorola Timeport L 7089 ist ein so genanntes Tribandhandy, das nicht nur in den 900er- und 18000er-Netzen, sondern auch im digitalen GSM-1900-Netz in Nordamerika funkt.

Menü erscheint übersichtlich, auch die zentrale Cursor- und die separate Telefonbuchtaste erleichtern die Bedienung. Leider hat das edle Leichtgewicht erhebliche Probleme beim Gesprächsaufbau. In Regionen mit guter Netzabdeckung gibt es keine Probleme und das GD 90 überträgt in ordentlicher Klangqualität. Und

Bild 4. Das Ericsson T28 World ist das kleinste und leichteste Tribandhandy.

das sogar dreieinhalb Stunden lang – ein Spitzenwert für ein Minihandy. Das Gerät kostet 500 Franken.

Modisches und Hausgebackenes

Das 100 g leichte Bosch GSM 909 Dual S ist ein modisches und elegantes Gerät, das an der Orbit '99 ebenfalls auffiel. Ein grosses, leuchtend blaues Display und fünfzehn ellipsenförmige Tasten verteilen sich schmal und fast kunstvoll auf einer Oberfläche mit metallisch-silbernem Glanz. Das Dualbandhandy setzt auf SIM-Toolkitfunktionen und ermöglicht mit einem Softwaremodem den Datentransfer. Das kleine und leichte Gerät mit seinem übersichtlichen Menü ist optisch sehr attraktiv, bietet lange Rufbereitschaft und ist sehr gut verarbeitet. Schade, dass der Vibraalarm und die WAP-Fähigkeit fehlen. Das Bosch 909 Dual S kostet 780 Franken.

Eher hausbacken und behäbig wirkt das neue Ericsson Dualband A1018s. Das Gerät ist mit 167 g relativ schwer, die Funktionstasten sind klein und die grosse, herausragende Antenne stört in der Jackentasche. Stand-by-Zeiten und Ausstattung sind bescheiden. Die Stärken des Gerätes sind das hervorragende Display und die einfache Bedienung sowie die robuste Verarbeitungsqualität. Hinzu kommt, dass das A1018s sehr gute Werte hinsichtlich Empfang und Sendung aufweist (Kassensturz-Sendung SF DRS vom 20. September 1999). Zudem ist es bei einem Strahlentest der Konsumentenzeitschrift K-Tip gut weggekommen; die Belastung ist gering. Das Ericsson A1018s eignet sich unter anderem auch für den Einsatz auf Baustellen oder in unwirtlichen Gegenden. Das Einsteigerhandy ist für 200 bis 300 Franken, je nach aktuellen Angeboten, zu haben. In dieselbe Preiskategorie gehören die neuen OneTouch-Dualbandhandys von Alcatel. Sie sind in 24 modernen Farben zu haben. Das Gehäuse verbindet matte und glänzende Oberflächen harmonisch miteinander. Die neuen Geräte von Alcatel bieten Dualband, Freisprechfunktion sowie eine verbesserte Audioqualität (bessere Höhen und Tiefen).

Handyboom

Heute gehen jährlich gegen zwei Millionen Handys über die Ladentische, das heisst, bei 240 Verkaufstagen macht das einen Tagesdurchschnitt von 8000 Geräten. Jeder Dritte besitzt heute ein Handy, anfangs des nächsten Jahres rechnet man mit mehr als 50% Handybesitzern und bald dürften auch in der Schweiz (wie zum Beispiel in Finnland) mehr Leute ein mobiles statt ein fixes Telefon haben. Alle 18 Monate wechseln Herr und Frau Schweizer ihren mobilen Liebling, entweder weil sie das neuste Modell haben wollen oder weil sie ihr Gerät an Töchter, Söhne und Freunde weitergeben. Entsprechend der Nachfrage ist auch das Angebot seitens der Gerätehersteller und Netzbetreiber gross.

Preiswirrwarr

Wer ein Handy kaufen will, steht heute vor einem unheimlich anmutenden Wirrwarr von Handypreisen mit und ohne Vertrag mit einem Netzanbieter. Teure Spitzengeräte kosten da auf einmal kaum 100 Franken mit Vertrag und andernorts wieder 400 bis 500 Franken, aber eben ohne Vertrag. Das Handy und das Netz sind deshalb genau unter die Lupe zu nehmen und als eine Einheit zu betrachten. Beim Netz spielt der Tarifvergleich eine wichtige Rolle. Auch die Services, die einzelne Telekomfirmen anbieten, sind unterschiedlich. Bei den einen funktioniert die Hotline schnell und effi-

Bild 5. Das neue Dualbandgerät GD 90, das Schmuckstück von Panasonic.

zient, bei anderen ist Geduld gefragt. Oft bedarf es einer 30-tägigen Kündigungsfrist, wenn man zum Beispiel den Netzbetreiber wechseln will. Und dann kann man wiederum sofort kündigen, muss aber eine Gebühr dafür zahlen, die fast so hoch ist wie der Kaufpreis des Handys, das mit Vertragsabschluss sehr billig war.

Tests und Versorgungskarten studieren

Die meisten Geräte bieten heute eine gute Qualität und für 200 bis 300 Franken erhält man bereits ein Handy ohne Vertrag, das die wichtigsten Anforderungen an ein Mobiltelefon erfüllt, das heisst: gute Sprachqualität und Versand von SMS. Ein Handy der mittleren Preiskategorie – bis etwa 500 Franken – bietet bereits alle wichtigen so genannten Features, wie Dualband (einsetzbar in zwei Frequenzbereichen) und über hundert Stunden Batteriedauer im Ruhemodus oder gegen vier Stunden Gesprächszeit. Geboten werden auch Konferenzgespräche sowie Gesprächsaufnahmetaste, Daten- und Faxtauglichkeit und Kurznachrichtenmeldung SMS. Hinzu kommen meistens noch Terminkalender, Taschenrechner sowie Spiele und Spracherkennung. Das obere Preissegment bis 1000 Franken und mehr bietet dann extrem kleine, leichte und sehr modische Handys, solche, die man auch in den USA benützen kann, oder solche, die WAP-Tauglichkeit (Zugriff aufs Internet) aufweisen.

Das schönste Handy macht allerdings wenig Freude, wenn ihm der Schnauf ausgeht. Deshalb ist die Sende-/Empfangsstärke eines Handys ein wichtiges Thema. Ausführliche Vergleichstests bieten die Telekommunikationszeitschriften «connect», «Home-Electronic» und «Netz» (mit Swisscom-Tests). Die Zeitschriften sind an jedem Kiosk erhältlich. Kürzlich hat sich auch das Kassensturz-Team des Deutschschweizer Fernsehens damit befasst und festgestellt, dass hinsichtlich Sende-/Empfangsstärke der Handys beachtliche Unterschiede zwischen den verschiedenen Gerätetypen bestehen. Ein noch so sende- und empfangsstarkes Gerät wird aber in einer schwach versorgten Region verstummen. Das Studium der Versorgungskarten und die Lektüre von Tests lohnen sich. Bei einem gross angelegten Netztest der drei Mobilnetzanbieter durch die Wirtschaftszeitung Cash wurde festgestellt, dass ein Anbieter in den Randregionen trotz Versprechungen der Werbung noch schwach funkt oder gar keinen Empfang gewährleisten kann. Es hat sich auch gezeigt, dass in den versorgten Gebieten hinsichtlich Reichweite und Empfangsqualität grosse Unterschiede zu verzeichnen sind.

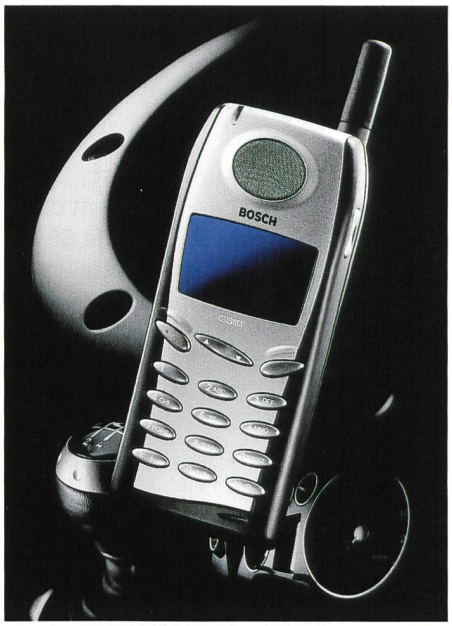

Bild 6. Das 100 g leichte Bosch GSM 909 Dual S: modisch und elegant.

Zukunftstrend

Werfen wir einen Blick auf die weitere Entwicklung des Mobiltelefons, lässt sich feststellen, dass das Handy vom einfachen Telefon zum Mediaphone für Bild,

Bild 8. OneTouch-Dualbandhandys von Alcatel.

Bild 7. Das Ericsson A1018s weist sehr gute Werte hinsichtlich Empfang und Sendung auf (Kassensturz-Sendung SF DRS) und ist zudem sehr strahlungsarm (K-Tip).

Sprache und Daten mutiert. Dies bringt zwangsläufig eine enge Verknüpfung der Technologie des Mobiltelefons mit dem Dienstleistungsangebot der Netzbetreiber mit sich. Denn ein modernes, Webfähiges Handy bietet nur dann einen echten Mehrwert, wenn zum Beispiel Swisscom, Orange oder Diax zusammen mit Banken oder Warenhäusern interessante Internetinhalte über ein leistungsfähiges Netz auf das Handydisplay senden. Sollen die Erwartungen hinsichtlich Internettauglichkeit und schneller Datenübertragung erfüllt werden, müssen die Netzbetreiber ihre Netze sukzessive ausbauen und leistungsfähiger machen. Mehr Bandbreite für höhere Datenraten ist gefragt. Nur so können die Handy-Internetler schnell und effizient surfen. Voraussichtlich im Jahr 2002 wird deshalb ein neues breitbandiges drahtloses Netz Multimedia auf dem Handy ermöglichen. Bewegte Bilder (zum Beispiel Videokonferenzen) auf Handydisplays, die so gross sind wie das Handy selbst, dürften dann bald einmal zum Alltag gehören.

Erfolgreiche Orbit '99

Mit 110 000 Besucherinnen und Besuchern hat die Orbit '99 ihre Tore Ende September 1999 geschlossen. 1300 Aussteller nutzten die fünftägige Plattform, um auf 50 000 m² Ausstellungsfläche Zukunftstechnologien vorzustellen. Schwerpunktthemen der Orbit '99 waren Internet, E-Commerce, E-Business, Multifunktionsgeräte und Voice-over-IP. Die neue Mobilfunk-Ära wurde eingeleitet: Das Handy, so zeigten die Orbit-Trends, entwickelt sich vom einfachen Telefon zum Kommunikationsmedium (Bild, Sprache, Daten). Jeder Themenschwerpunkt der Orbit '99 ermöglichte einen umfassenden Überblick über das jeweilige Weltmarktangebot.

Blick in die Zukunft

Die Aussteller präsentierten die aktuellen Technologien, informierten über Neu- und Weiterentwicklungen und gewährten den Besuchern einen Blick in die Zukunft. Die neue Struktur der Orbit '99 sorgte für eine transparente Gliederung des Angebots und ermöglichte den Fachbesucherinnen und -besuchern eine zielorientierte Informationsauswahl. Attraktiver Anziehungspunkt für Privatanwender war die Home '99: Das multimediale Paradies in Halle 3 erlebte einen starken Besucherandrang. Das mehrheitlich junge Publikum zeigte grosses Interesse an Informatik und Multimedia für zu Hause. Thematische Highlights setzte die Messeleitung mit den ebenfalls gut besucht Begleitveranstaltungen: die Präsentation der Schweizer Hochschulen zum Thema «Wirtschaft trifft Wissenschaft», das Orbit-Forum sowie der «Karrieretag». Die Orbit '99 bot Stellensuchenden eine Informationsplattform – Unternehmen stellten sich vor und orientierten über Personalentwicklung, Weiterbildung und Karriereplanung. Der Karrieretag war umrahmt von Vorträgen zur Zukunft des IT-Arbeitsmarktes und zur erfolgreichen Onlinestellensuche.

Screenphone von Swisscom

Die Swisscom bot an der Orbit ein von IBM gefertigtes Screenphone «für unter 1000 Franken» an. Anstatt mühsam den PC anzufahren, drückt man ein paar Knöpfe – ruck, zuck bringt ein ISDN-Modem die Infos auf den Bildschirm. Einfach telefonieren kann man damit auch. Ähnliche Geräte kündigten Alcatel, Samsung und Siemens an.

Füllhorn an Informationen

Neben der geballten Ladung an neuer Informationstechnologie für die Fachwelt und die Heimanwender wurde ein reich befrachtetes Rahmenprogramm geboten. In Workshops zum Thema «Lernende Organisation» gaben Experten Einblick in neue Formen der Betriebsorganisation, zukunftsgerichtetes Prozessmanagement und in die globale Vernetzung weltumspannender Geschäftsprozesse.
Das Besucherforum war ein Füllhorn an Informationen aus erster Hand. Experten orientierten in über siebzig Referaten über Webpage-Design und Rechts- bzw. Sicherheitsfragen, Voice-over-IP, Informatiklösungen für KMU, Groupware, Datawarehousing und E-Business.
Die nächste Orbit findet vom 26. bis 30. September 2000 wiederum in den Hallen der Messe Basel statt. 9.3

Kurt Venner, Swisscom AG, Bern

Summary

Mobile phone news

The mobile phone boom continues with demand unabated. Suppliers and network operators are trying to win over customers with attractive new services. The important thing for customers is that they should buy critically and always assess the phone in conjunction with the network rather than on its own. In view of the new services offered by network operators, mobile phone manufacturers are now offering Internet-compatible mobiles. Moreover, so-called triband phones are gaining importance. They work on the American networks as well as the European networks. Furthermore, the trend towards fashionable lightweight mobile phones is just as apparent at Telecom' 99 in Geneva as it was at Orbit' 99 in Basle.